

festgestellt hat, zwischen der Höhe 684 und Scheitz über den Fahrweg östlich des 700-m-Hügels fort. Ihm gehört wohl auch das Vorkommen an der Ostseite der alten Scheitzer Straße (J. ČŽŽEK 1849) an. Das eigentliche marmorreiche Gebiet folgt erst auf das dritte Band von Spitzer Gneis zwischen Brauhaus—Scheitz und Taubitz. Im Bereich der Hochfläche ist das Grundgebirge wie auch nach Beobachtungen bei der Verbreiterung der Lichtenau—Allent-schwendter Straße meist tief vergrust und zersetzt. Die durch Umlagerung der Verwitterungs-massen entstandenen graugrünen, grauen und braunen Tone sind wohl älteres Tertiär, wäh-rend die die Unebenheiten weitgehend ausgleichende ziemlich mächtige Lehmdecke schon dem Quartär angehört.

Bericht 1964 über Aufnahmen auf den Blättern Oberwart (137) und Rechnitz (138)

von RUPERT WEINHANDL

Im Anschluß an die vorjährigen Begehungen nördlich des Geschriebensteinmassivs wurde die junge Beckenfüllung südlich des Kristallinrandes von Rechnitz—Neuhodis—Weiden—Allers-graben untersucht. Weiters wurden Gebietsteile südwestlich und südlich von Oberwart und westlich Pinkafeld bis zur Blattgrenze begangen und neu kartiert. Im Norden wurde die Kartierung des Bad Schönauer Beckens und der angrenzenden Krumbacher Senke ab-geschlossen.

Der Gebietsteil südlich des Geschriebensteinmassivs wird ausschließlich von höher pannoni-schen Schichten aufgebaut, die von pleistozänen Schottern überlagert sind. Sie sind im Raume Weiden—Zuberbach vorwiegend stark sandig und feinglimmig mit spärlichen Einschaltungen von unbedeutenden Feinsandbändern ausgebildet. Im Osten gegen die ungarische Grenze zu überwiegen jedoch häufig schwach sandige und merklich geschichtete Tonmergel.

Im Tauchentale und im Tälchen des Rampersdorfbaches sind hingegen ziemlich feste, blau-graue und schwach sandige Mergel aufgeschlossen. Sie bilden hier die Basis des sich nach Süden erstreckenden Hügellandes. Hier ist auf den Höhen (Kote 310—385 m) eine verhältnis-mäßig mächtige pleistozäne Schotterüberlagerung festzustellen. Bemerkenswerte Aufschlüsse sind an der Straße von Neumarkt nach Allersbach anzutreffen, wo unter einer geringmächtigen Lehm- bzw. Schotterdecke blaugrauer bis bräunlicher Mergel ansteht, in dem zwar keine Mikrofauna, wohl aber feine Schälchen von Heliciden gefunden werden konnten. Gegen die Ortschaft Allersdorf wird der Mergel wieder stärker sandig, jedoch vollkommen fossilfrei. In Neumarkt sind im örtlichen Ortsteil weitere feste Mergel aufgeschlossen. Im Tale des Eisen-zickenbaches stößt man häufig auf tiefgründig aufgearbeitetes Mergelmaterial, das in Eisen-zicken, Spitzzicken und Szigeth i. d. Wart weitverbreitet Verlehmungszonen bildet. Südlich Oberwart, speziell im Raume Unterwart—Rothenthurm, sind feine Schotter und Sande auf-geschlossen, die für Bauzwecke abgebaut werden. Obwohl der ganze Gebietsteil infolge seines oft dichten Waldbestandes sehr schlecht aufgeschlossen ist, kann man in tiefen Racheln das Auftreten von sandigen braunen Mergeln unterhalb einer oft mächtigen Sand-Schotterdecke feststellen.

Im aufgelassenen Ziegelofen westlich von Oberwart und nördlich des Kirschberges (Kote 366 m) treten deutlich braune, stark sandige, durchwegs ungeschichtete Mergel mit limonitischen Konkretionen auf. Diese Mergel werden auch südlich davon im Rohrbachtale (Nadas) angeschnitten. Im Braunriegelwald und unweit des Kemeter Maierhofes sind Quarz-schotter aufgeschlossen. Der nach Westen gegen das Tal des Strembaches leicht abfallende Hügelzug zeigt an der Basis südlich von Steinbrüchl in einer Reihe von Aufschlüssen braune, sandige Mergel, die über Kote 374 m bis fast nach Kemeten zu verfolgen sind. Knapp östlich von Kemeten sind die Mergel feingschichtet und werden von geringmächtigen Feinschottern

überlagert. Diese mergeligen Ablagerungen konnten auch im westlichen Teil des Strembaches beobachtet werden. Fossilien wurden nicht bekannt.

Eine Reihe von neuen Aufschlüssen wurde bei Neubauten und bei der Militär-Schießstätte westlich von Pinkafeld bekannt. Es handelt sich um blaue bis graue, feste, gut geschichtete Mergel mit Blattresten und Schälchen von Ostrakoden, die wahrscheinlich der *Candona sieberi* zuzurechnen sind. Es sind dieselben Mergel, die in Oberschützen und Tatzmannsdorf angetroffen wurden und dem tieferen pannonischen Niveau angehören.

Im Schönau—Ungerbach-Teilbecken konnte nach den vorjährigen Aufnahmen die Sinnersdorfer Serie aufgliedert und gegen das Grundgebirge abgegrenzt werden. Darnach ist eine deutliche Zweigliederung zu erkennen:

Die tieferen Teile bestehen vorwiegend aus blauen bis grauen, festen, z. T. feinsandigen Tonen (Ziegelgrube Schönau) und aus groben braunen Sanden und Tonen mit Feinschottereinlagen (Ungerbach). Beide Schichtkomplexe sind fossilifer. Darüber lagern meist grobe Quarz- und Gneisgerölle, die weit über Kopfgröße erreichen können. Bei Ungerbach (Friedhof) sind auch Kalkgerölle eingeschaltet, in denen gelegentlich Material von tonigen Sanden taschenförmig eingelagert sind.